



Unverkäufliche Leseprobe

**Ingrid Uebe**  
Leselöwen-  
**Weihnachtsgeschichten**



durchgehend farbig illustriert von Alexander Bux  
15,3 x 21,5 cm, Hardcover  
64 Seiten, ab 8 Jahren, Juni 2008  
6,90 EUR [D]  
7,10 EUR [A], 13,50 CHF  
ISBN: 978-3-7855-6234-5  
[www.loewe-verlag.de](http://www.loewe-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten. Die weitere Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© 2008 Loewe Verlag, Bindlach

## Kling, Glöckchen, kling!

Tim liegt seit gestern im Krankenhaus. Er ist am frühen Abend hineingekommen und bald darauf operiert worden. Vorher hat er zwei Tage lang schreckliche Bauchschmerzen gehabt. Und der nette Doktor Weber, der ihn nun schon fast neun Jahre kennt, hat mit betrübter Miene eine Blinddarmentzündung festgestellt.

„Da bleibt nichts als das Krankenhaus“, hat er gesagt. „Der Blinddarm muss raus!“





Mama hat sich ziemlich aufgeregt, obwohl sie es sich nicht anmerken lassen wollte. Papa ist sofort aus dem Büro nach Hause gekommen. Und Tim hat geheult, als sie alle zusammen ins Krankenhaus gefahren sind.

Jetzt ist der Blinddarm weg und die Entzündung mit ihm. Kein Mensch braucht einen Blinddarm, hat der fremde Arzt erklärt. Und einen entzündeten braucht man schon gar nicht. Tim fühlt sich noch ziemlich schwach, und ein bisschen schlecht ist ihm auch.

Aber das kommt nur von der Narkose, hat die nette Schwester Karin gemeint. Und sie hat versprochen, dass es Tim heute Abend besser gehen wird.



Tim seufzt. Heute Abend ist Heiliger Abend! Wie soll es einem da besser gehen, wenn man im Krankenhaus liegt? Seine Eltern und seine kleine Schwester Lea werden mit Oma und Opa vor dem Christbaum sitzen und ins Kerzenlicht schauen. Sicher werden sie an ihn denken. Sicher werden sie ihm seine Geschenke aufheben. Aber sie werden eben doch ohne ihn feiern. Sie werden gemeinsam

singen, ihre Geschenke auspacken und dann zusammen Abendbrot essen.

„Geflügelsalat!“, denkt Tim. „Und Käsetoast!“ Und diese kleinen Würstchen, die er so besonders gern mag. Eigentlich hat Tim gar keinen Appetit. Trotzdem wird er den Gedanken an Geflügelsalat, Käsetoast und Würstchen nicht los. Er stellt sich den festlich gedeckten Tisch vor und sieht die ganze Familie darum herumsitzen. Nur sein Stuhl ist leer ...

In diesem Moment geht die Tür auf und Schwester Karin steckt ihren Kopf ins Zimmer.



„Geht’s dir besser?“, fragt sie.  
„Hast du Langeweile? Willst du etwas lesen? Weißt du, ob du heute noch Besuch bekommst?“

Tim schüttelt den Kopf. Er will jetzt nicht lesen. Und er glaubt nicht, dass er Besuch bekommt. Mama und Papa waren heute Morgen schon da und haben lange an seinem Bett gesessen. Sie mochten ihn gar nicht allein lassen. Das war ihnen anzumerken. Aber natürlich hatten sie noch eine Menge zu tun.





„Ich schlaf noch ein bisschen“, sagt Tim. Er macht die Augen zu und fühlt, wie Schwester Karin ihm die Decke über die Schultern zieht.

Als sie fort ist, kuschelt er sich tiefer in das fremde Kissen. Er schaut zum Bett am Fenster. Der Junge, der gestern Abend da gelegen hat, darf Weihnachten zu Hause verbringen. Der hat es gut! Tim seufzt noch einmal. Dann schläft er ein.

Als er aufwacht, dämmert es schon. Er guckt durchs Fenster in den dunklen Himmel und denkt an letztes Jahr.



Da hat er um diese Zeit mit Lea in seinem Zimmer gegessen und der Bescherung entgegengefiebert. Sie haben beide ins Wohnzimmer hinübergehört und auf den Klang des Glöckchens gewartet. Wenn das Glöckchen läutet, dürfen sie ins Weihnachtszimmer kommen.

Tim steigen Tränen in die Augen. Das Glöckchen gehört zum Schönsten an Weihnachten, weil es das lange Warten beendet. Sein Klang ist mit nichts auf der Welt zu vergleichen.

Tim macht die Augen zu.

Er glaubt das Glöckchen zu hören.  
Klingelingeling! Näher und näher.  
Ein Luftzug streift seine Wange.  
Ein heller Schein dringt zwischen  
seine geschlossenen Lider.

Tim blinzelt. Dann reißt er die Augen  
auf. Neben seinem Bett sieht er Lea,  
dahinter Mama und Papa. An der Tür  
stehen Oma und Opa. Lea läutet das  
Glöckchen. Papa trägt einen silbernen  
Leuchter mit brennenden Kerzen, Mama  
ein großes Paket. Oma und Opa haben  
auch etwas mitgebracht.



„Das Glöckchen ...“, murmelt  
Tim. „Ich habe das Glöckchen gehört!“  
„Na klar hast du das Glöckchen  
gehört!“, ruft Lea. „Zuerst läutet das  
Glöckchen – und dann kommt die  
Bescherung. Das weißt du doch!“



*Wie viele Wörter mit „ü“  
entdeckst du in dieser  
Geschichte?*

- *Trage die Zahl auf Seite 61 bei  
Nummer 2 ein.*

## Der Engel und der Hirtenjunge

Unter den vielen großen herrlichen Engeln, die den Hirten auf dem Feld in der Weihnachtsnacht die Frohe Botschaft brachten, befand sich auch ein ganz kleiner. Eigentlich war er noch viel zu klein für die weite Reise. Seine großen Brüder hatten ihn deshalb gar nicht mitnehmen wollen.

„Du hast noch nie in unserem Chor mitgesungen“, hatten sie gesagt.



„Du spielst kein einziges Instrument.  
Und den Text der Frohen Botschaft  
bringst du immer durcheinander.“



Der kleine Engel hatte oben im Himmel nicht zu widersprechen gewagt, aber aufgegeben hatte er nicht. Er wollte unbedingt mit nach Bethlehem. Und weil er ein ziemlich schlauer kleiner Engel war, gelang es ihm, sich beim Aufbruch seiner großen Brüder zwischen den weiten weißen Gewändern und im Rauschen der goldenen Flügel zu verstecken. So flog er mit auf die Erde.



Sobald er festen Boden unter den Füßen hatte, hüpfte er vergnügt über die Wiese, auf der er gelandet war. Neugierig sah er sich um.

„Aha, das sind also die Schafe!“, rief er entzückt. „Das sind die Hirten! Und das schiefe Häuschen dahinten ist sicher der Stall! Da kann ich sicher gleich hingehen und das Jesuskind anschauen.“

Seine großen Brüder waren nicht sehr erfreut, als sie den kleinen Engel entdeckten. Und dass er so neugierig war und so viel plapperte, gefiel ihnen erst recht nicht.

Der Erzengel Michael nahm ihn beiseite und legte den Finger über die Lippen. „Schscht!“, machte er. „Wenn du schon nicht singen und musizieren und die Frohe Botschaft verkünden kannst wie wir, dann sei wenigstens ruhig!“

Der kleine Engel gehorchte. Er setzte sich zwischen die Schafe und war mucksmäuschenstill. Während die anderen auf ihren Instrumenten spielten und ihre wunderbaren Lieder sangen, gab er keinen Ton von sich. Und bei der Verkündigung der Frohen Botschaft bewegte er nur lautlos die Lippen.



Erst als die Hirten sich auf den Weg zur Krippe machten, wurde er wieder munter. Er wollte sofort hinter ihnen her und das Jesuskind sehen. Außerdem wollte er Maria und Josef die Hand geben. Und den Ochsen und den Esel streicheln.

Der Erzengel Michael erwischte ihn gerade noch rechtzeitig am Ärmel. „Nein, du bleibst hier!“, sagte er streng. „Ich habe eine Aufgabe für dich.“



Der jüngste der Hirten, ein neunjähriger Junge, war nämlich vom Musizieren der Engel und von der Verkündigung der Frohen Botschaft nicht aufgewacht. Er lag noch zwischen den Schafen und schlief.

„Bei ihm bleibst du sitzen!“, bestimmte der Erzengel. „Er ist noch ein Kind und soll sich ausruhen. Wenn er aufwacht, erzählst du ihm, was geschehen ist und führst ihn zum Stall.“



Der kleine Engel war froh und stolz, dass er nun eine richtige Aufgabe hatte. „Ist gut!“, sagte er. „Du kannst dich auf mich verlassen. Und den Heimweg finde ich auch.“ Während seine großen Brüder in den Himmel zurückkehrten, setzte er sich neben den Hirtenknaben und wartete.

Er wartete lange Zeit. Der Morgen graute schon, als der Junge endlich die Augen aufschlug. Als er den kleinen Engel an seiner Seite erblickte, war er zwar ziemlich überrascht, aber kein bisschen erschrocken.

„Wer bist du denn?“, rief der Junge.  
„Ein großer Schmetterling vielleicht?  
Ist der Frühling schon da?“



„Ich bin kein Schmetterling“,  
antwortete der kleine Engel. „Und wir  
haben erst Ende Dezember. Aber in der  
letzten Nacht wurde dein König und  
Heiland geboren. Er heißt Jesus und  
liegt dahinten im Stall zwischen Ochs  
und Esel in einer Krippe. Ich bin ein  
Engel und soll dich hinbringen.“

Sofort sprang der Junge auf und  
reichte dem kleinen Engel die Hand.  
Zusammen machten sie sich auf den  
Weg. Einer war so fröhlich und neugierig  
wie der andere.



*Die Engel besuchen die  
Krippe nicht allein: Tausche  
zwei Buchstaben des Wortes  
„Engel“ gegen einen neuen.*

● *Wer steht noch im Stall?*

*Trage das Wort auf Seite 61 bei  
Nummer 4 ein.*